

tiert und persönliche Kontakte hergestellt werden können. Die nächste Tagung wird im Winter 1999/2000 in Canberra, Australien stattfinden. (Dies nur für diejenigen, die sich schon länger Gedanken machen, wann sie einmal nach Australien fahren könnten ...)

Nachdem der jährlich zu entrichtende Mitgliedsbeitrag der Gesellschaft mit derzeit US\$ 25 (ca. DM 36,-) bzw. US\$ 15 (ca. DM 22,-) für Studierende sehr moderat ausfällt, möchten wir allen, die an der Biologie von Hymenopteren bzw. Aculeaten interessiert sind, die Mitgliedschaft in der „International Society of Hymenopterists“ wärmstens empfehlen. Interessenten mögen bitte das dieser Ausgabe von *bembix* beigelegte Formblatt ausfüllen und an folgende Adresse

senden:

Dr. John Huber (c/o Biological Resources Division, Centre for Land and Biological Resources, K.W. Neatby Bldg., CEF, Agriculture Canada Ottawa ON K1A 0C6, Canada)

Gleichzeitig muß der Mitgliedsbeitrag entrichtet werden. Dies geschieht am kostengünstigsten durch das Mitschicken des fälligen Betrages in US\$ oder in Form eines geeigneten Schecks (vorher erkundigen! Euroschecks können z.B. nicht eingelöst werden!). Sicherer, aber oft erheblich teurer, ist eine Auslandsüberweisung. Für die Zukunft ist geplant, die Möglichkeit zu schaffen, den Mitgliedsbeitrag per Kreditkarte bezahlen zu können, was für Nicht-Amerikaner sicherlich angenehm wäre.

kennt, sei hiermit freundlichst aufgefordert, dies mir bald mitzuteilen, um rechtzeitig zur nächsten Saison eine entsprechende Bestellung und den Versand vornehmen zu können, vorausgesetzt, es kommt die Mindestabnahme

menge zusammen. (Die 190-g-Variante ist m.E. die günstigste).

Den Versand wäre ich bereit, gegen Rechnung zu übernehmen. Nachfolgend die Preise, ohne Mehrwertsteuer und Versandkosten:

Flächengewicht	Preis pro 100 Blatt ca.	Mindestabnahme
120 g/m ²	DM 114,60	2000 Blatt
150 g/m ²	DM 139,05	2000 Blatt
170 g/m ²	DM 155,70	2000 Blatt
190 g/m ²	DM 173,00	1000 Blatt
250 g/m ²	DM 222,00	1000 Blatt

Tips und Nützliches

Zum Problem des Etikettenpapiers

Dirk Langner, Talstr. 19, D-14974 Thyrow, Tel./Fax: 033731-15417

In *bembix* 2 äußerte sich H. J. Flügel über die Haltbarkeit von Papier, insbesondere von nicht säurefreien Papierarten. Obwohl man hierüber geteilter Meinung sein kann, zumal dieses Problem uns selber kaum treffen wird, habe ich nach Möglichkeiten gesucht, es zu bewältigen. Zumindest die Papierfrage darf prinzipiell als geklärt gelten. So konnte ein Anbieter ausfindig gemacht werden, der Papiere im Zuschnitt auf DIN A4 mit einem Flächengewicht von 120–250 g/m², weiß, säurefrei mit einem

pH-Wert zwischen 8,0–9,5 liefern würde. Der Anbieter garantiert für die Alterungsbeständigkeit des von ihm angebotenen Museumspapiers, jedoch beträgt die Mindestabnahme 1000 bzw. 2000 Blatt (s.u.), eine Menge, die den Bedarf eines einzelnen Hobbyentomologen ebenso übersteigen dürfte wie dessen Budget.

Daher würde ich mich bereit erklären, eine Sammelbestellung zu übernehmen. Wer also an solchen Papieren interessiert ist bzw. preiswertere Quellen

Wider den entomologischen Ernst

Fundortetiketten

Christian Schmid-Egger, Karlsruhe

Es gibt Themen, die so alt wie die Entomologie sind und trotzdem nichts an Aktualität verloren haben. Zu diesen zählt die Gestaltung des Textes auf jenen kleinen Zettelchen, die sich mit steter Regelmäßigkeit unter unseren Tierchen finden und, streng genommen, erst einen Sinn in unsere Arbeit bringen. Nachdem die Materialfrage alles in Frage zu stellen schien (FLÜGEL in *bembix* 2), inzwischen aber befriedigend gelöst ist (LANGNER in *bembix* 6), soll sich nun beruhigt dem auf die Auswahl des Papiers folgenden Arbeitsschritt zugewandt werden.

Geht man von der Sinnfrage des Zettelchens aus, läßt sich festhalten, daß dieses eine Zuordnung der Insektenleiche zu einer bestimmten Lokalität, einem Fangdatum und einem Sammler gestatten soll. Dieses erscheint durchaus verständlich. Und dennoch lassen solche Texte, sofern sie vorhanden sind – denn auch ein Fehlen stört die heile Welt so manchen Entomologen – den Bearbeiter dennoch oftmals in tiefe Grübeleien verfallen.

Der Grund für die Grübeleien resultiert aus zahlreichen Unstimmigkeiten, die sich in steter Regelmäßigkeit auf den

Etiketten wiederholen und sich in ein bestimmtes Schema einordnen lassen:

❶ Der betreffende Sammler verbringt einen Großteil seines Lebens in einer kleinen Gemeinde irgendwo abseits. Sein sammlerisches Wirken wird überwiegend durch die Leistungsfähigkeit seiner Beine oder seines Fahrrades bestimmt. Die jährliche Urlaubsfahrt findet ebenfalls in eine kleine Gemeinde irgendwo im Abseits, dem Sammler durch langjährige Kenntnis jedoch wohlvertraut, statt. Wenn dann der Schritt getan wird und die Tiere dem „Spezialisten“ übergeben werden (oder erst nach Beendigung eines reichen Sammlerlebens über ein Museum dorthin gelangen), staunt der „Spezialist“ nicht schlecht, daß der Ort Breitenbach – als einzige Angabe auf dem Etikett – mindestens 15 mal in Deutschland vorkommt, obwohl aus Angst vor weiteren Funden noch nicht einmal ein besonders genauer Atlas gewählt wurde.

❷ Der betreffende Sammler arbeitet schwer und unter hoher Anspannung an einer blütenökologischen Diplomarbeit. Vor lauter unterschiedlichen Standorten, Probeflächen, Pflanzenarten und Bezügen zum Beobachtungsprotokoll schafft er es gerade noch, alle Tiere mit einer zugegebenermaßen ausgeklügelten Codenummer, aber keiner Ortsangabe zu versehen. Die übrige Arbeit am Objekt, nämlich die Bestimmung, überläßt er dann dem „Spezialisten“. Der „Spezialist“ weiß zwar aufgrund des Begleitbriefs meist noch, von wo ungefähr die Tiere stammen, ist aber oft nicht mehr in der Lage, dieses Wissen an den „Überspezialisten“, oft im Ausland oder sonst weit weg, weiterzugeben, der die besonders schwierigen Fälle zum Knak-

ken vorgelegt bekommt. Letzterer freut sich besonders, wenn er z.B. ein, wie er denkt, für die Fauna eines Landes neues Tier entdeckt, nach einem Blick auf das Etikett aber nachdenklich wird und sich fragt, für welches Land dieses Tier eigentlich neu ist.

❸ Auch die Sammelreise ins Ausland verschont uns nicht vor Ungemach. Neben den leider auch bei weltläufigen Sammlern vorkommenden Fehlern der Kategorie ❶ und ❷ besteht ein weiteres leidiges Problem darin, daß manche Ortsnamen auf Atlanten nicht dem entsprechen, was die Bewohner dieses Ortes für ihren Ort vorsehen und auch auf dem Ortsschild äußern. Im Handel erhältliche Karten liegen meist irgendwo dazwischen. Was nun die richtige Bezeichnung ist, sei dabei dahingestellt. In Mexiko, so wurde uns berichtet, besteht z.B. eine Äußerung von Lebensfreude und Respekt gegenüber Volkshelden darin, manche Ortsnamen auf dem Lande in regelmäßigem Turnus zu ändern und mit gerade aktuellen Namen zu belegen, getreu dem Motto: Namen sind Schall und Rauch. Obwohl der eifrige und auf Nachvollziehbarkeit seiner Ergebnisse bedachte Sammler für spätere Probleme bei der Verwandlung seines Fundes in einen Punkt auf einer Verbreitungskarte nicht getadelt werden kann, sollte er doch die Folgen seines Tuns bedenken und Vorsorge treffen.

Als ein jüngst erlebtes und beeindruckendes Erlebnis sei ein inzwischen im Ruhestand befindlicher Kollege erwähnt, der eine auf gut Glück nach der Adressenfindung im „Verzeichnis deutschsprachiger Entomologen“ gestarteten Anfrage innerhalb einer Woche mit detaillierten Angaben bis hin

zum Blütenbesuch der Objekte – in diesem Falle Typen – einer vor mehr als 30 (!) Jahren durchgeführten Sudanreise antwortete. Die Beschriftung der Etiketten war zwar ausführlich, stimmte aber nicht mit den im Atlas aufgeführten Namen überein.

Damit sind einige Probleme umrissen, die dem Faunisten und Taxonom schlaflose Nächte bereiten und zum verzweifelten Kauf immer größerer und teurerer Atlanten veranlassen. Die Verwendung der Schriftart „Sauklaue“ und ähnliche Kleinigkeiten sollen hier nicht weiter erwähnt werden, da sie den Erfahrenen kaum noch schrecken können. Vielmehr sollen Wege zur Besserung der Verhältnisse aufgezeigt werden.

Die Abhilfe ist eigentlich ganz einfach. Zum einen gibt es Zuordnungseinheiten für geographisch unterschiedlich große Bereiche wie Länder, Bundesländer, Provinzen etc. Einige davon lassen sich auch sinnvoll abkürzen, allerdings ist Vorsicht angebracht: Die Falle der Fehlerkategorie ❷ lauert auch hier. Trotzdem sollte der Hinweis auf das Land, das Bundesland, den Kanton, die Provinz o.ä. niemals fehlen. Aber auch Entfernung und Himmelsrichtung zur nächsten großen und sicher auffindbaren Stadt sollten auf dem Etikett vermerkt werden, da solch einfache Angaben meist eine sichere Zuordnung der Fundstelle ermöglichen und auch ermüdende und langwierige Beschreibungen der Fundorte auf den Etiketten ersparen helfen.

Zum anderen stehen uns Entomologen ein paar einfache Hilfsmittel zur Verfügung: Lineal, Taschenrechner, Himmelsrichtungen, Gradangaben usw. Aus all diesem technischen Support lassen

sich nahezu narrensichere Etiketten basteln. So wird die Angabe: „Namibia, 265 km SSW Windhoek“ mit einer Längen- und Breitengradangabe und einer ergänzenden Lokalangabe auch dann zum Ziel führen, wenn es dort gar keines gibt, sondern nur an der Straße zwischen zwei namenlosen Tankstellen gesammelt wurde.

Insbesondere die Angabe des Längen- und Breitengrades (mit Minutenangaben) wird, weil pro Fundpunkt weltweit einmalig, als genial angesehen und vom Verfasser inzwischen mit großer Begeisterung praktiziert, obwohl er sich nicht als Schöpfer dieser Idee preisen darf. Der Finger findet den Fundort nach dem Aufschlagen der richtigen Atlasseite von allein, Angaben wie „Turkmenistan, Davatza“ fallen nicht mehr ins Dunkel entomologischer Schattenseiten, die Erfolgserlebnisse häufen sich. Und, was dem ganzen die Krone aufsetzt, die Anwendung für den Benutzer von PC-gesteuerten Datenbanken sind unendlich. So sind bereits Programme auf den Markt, die nach Eingabe dieser Zahlen die Verbreitungskarte von alleine erstellen. Viel Arbeit kann so gespart werden. Natürlich ist in Mitteleuropa auch die Angabe von anderen geographischen Bezugssystemen wie den UTM- oder MTB-Koordinaten sehr hilfreich und sollte gerade in Deutschland, dem Land der Kartierer, nicht fehlen.

Um dennoch die Abkürzung nicht ganz vom Fundortzettel zu streichen, noch ein Tip für den Fortgeschrittenen: Abkürzungen von Fundorten ermöglichen insbesondere bei der Datenverwertung im PC eine große Zeitersparnis. Über die Verknüpfung verschiedener Dateien lassen sich die Fundorte

wieder rekonstruieren, das Eintippen von Einzeldaten kann über Abkürzungen sehr beschleunigt werden, sofern bei der Anlage der Datenbanken ein gewisse Liebe zum Detail nicht zu kurz kam. Nichts ist nämlich störender als Artnachweise mit einem Fundortkürzel, bei dem die Entsprechung in der Fundortdatei fehlt. Wenn das Fundortkürzel, natürlich nur als Zusatz zur kompletten Fundortangabe, gleich mit auf das Etikett plaziert wird, z.B. der leichteren Lesbarkeit halber zusammen mit dem Datum in der untersten Zeile, wird die Auswertung geradewegs zum Vergnügen.

Ein weiteres Muß ist natürlich auch der Sammlername. Er erleichtert Rückfragen und den Rücktransfer von geliehenem Material. Die Angabe der Meereshöhe und ggf. von weiteren Angaben wie dem Blütenbesuch ist ebenfalls nicht als Luxus anzusehen.

Obwohl die Hinweise manchem Neuling übertrieben erscheinen mögen, dürfen die Nachteile von schlecht etikettiertem Material nicht unterschätzt werden. Der Verfasser dieser Zeilen spricht aufgrund seiner Arbeit an mehreren Landesfaunen und anderen Projekten aus leidvoller eigener Erfahrung. Die zeitraubende Suche nach verschollenen Ortsnamen macht bei solchen Projekten einen wesentlichen Teil der Arbeit aus. Obwohl natürlich insbesondere bei altem Material gesündigt wurde, sind auch erstaunlich viele Etiketten junger Kollegen nicht auswertbar. Dabei wird immer die Diffusion unterschätzt, der ein solches Material unterliegt. Ein Spezialist, der gerade an einer Problemgruppe arbeitet, wird natürlich mit Material unterstützt, schnell ist ein Tier mit

einem provisorischen Etikett dabei, das Tier wird nochmals weitergereicht und ist damit wertlos und meist auch nur noch schwer rückführbar. Begleitbriefe oder mündliche Angaben sind meist nutzlos, da, selbst wenn möglich, das Anschreiben der Sammler wieder einen zusätzlichen Aufwand bedeutet. Daher sollte es zur Gewohnheit werden, jedes Tier, welches die eigene Sammlung verläßt, besser noch, welches fertig präpariert und getrocknet ist, so zu beschriften, daß seine Herkunft auch in Amerika oder Australien noch lokalisiert werden kann. Im Zeitalter von leistungsstarken Druckern und guten Kopiergeräten stellt auch die technische Seite kein Problem mehr dar.

Und noch eine Hinweis zum Schluß: Der Leser oder die Leserin mögen nicht dem Trugschluß verfallen, daß sie schon noch wissen, von wo die Tiere stammen und daher auf eine Bezettelung, zumindest in der Anfangsphase, verzichten. Die erste Reihe auf dem Styroporblock stammt aus dem eigenen Garten, die zweite Reihe von einer Reise nach Südfrankreich, die dritte Reihe...? Wahrscheinlich wieder aus dem Garten. Dieses Verfahren führt immer wieder zu Neunachweisen für die jeweilige Landesfauna und zur bangen Frage des kritischen Faunisten, wo und wann der betreffende Sammler in Urlaub war.

bembix

In den entomologischen Gedichten von Walter Stritt findet man zu diesem Thema:



Walter Stritt

Fundortetiketten

Vorderseite

Planet Erde, Eurasien, Europa
centralis, Germania meridionalis,
Baden-Württemberg
7501 Forchheim über Karlsruhe
111,5 m über Normalnull
48°58,5' nördliche Breite
25°58' östliche Länge
Amtliche Karte 1:50.000 A 4, 16/22
1. April 1972 (gregorianischer
Kalender)
Legit et collegit: Vor- und Zuname

Rückseite

Temperatur 295,8° Kelvin
(22,8° Celsius)
Windstärke 2 aus SSO;
Luftfeuchtigkeit 67,7 %
Luftdruck 765 Millibar.
Im Abendsonnenschein um 17 h 21
min MEZ auf einem Rotbuchenblatt
(Fagus silvatica L.). Die Längs-
achse des Körpers bildete mit der
Nord-Süd-Richtung einen Winkel von
138°24'. Trillerte mit den Fühlern
7,5 mal pro Sekunde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bembix - Zeitschrift für Hymenopterologie](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Schmid-Egger Christian

Artikel/Article: [Fundortetiketten 25-29](#)